

John Ing: Gold - Krieg & Frieden

01.11.2024

Die Warnzeichen für einen Goldpreis von 10.000 Dollar liegen klar auf der Hand. Die Inflation ist rückläufig, der Arbeitsmarkt kühlt sich ab, ohne jedoch zu implodieren, was durch die Jumbo-Zinssenkung und die Aussicht auf eine Rückkehr zum leichten Geld begünstigt wird. Die Kerninflation bleibt zwar hartnäckig, aber die Lohnsteigerungen sind zweistellig und erinnern an die siebziger Jahre, als die Inflation mit voller Wucht zurückkam.

Die Nachrufe auf die Inflation sind verfrüht. Die Regierung hat ihre Ausgaben auf 40% des BIP erhöht, während ihre Defizite 8% des BIP betragen, finanziert durch "Fiatgeld", das nicht durch Gold gedeckt ist, sondern durch eine Regierung, die behauptet, es sei Geld. Die Warnung des US-amerikanischen Wirtschaftswissenschaftlers und Nobelpreisträgers Milton Friedman, dass Inflation "immer und überall ein monetäres Phänomen" ist, klingt heute wahr.

Eine Untersuchung der frühen Geschichte des Geldes zeigt, dass die Geldpolitik häufig vom König, Kaiser oder Staat betrieben wurde. In der Zeit von Christoph Kolumbus wurden Kriege geführt und mit Gold bezahlt. Auf der Suche nach mehr Gold suchten die Spanier und die europäischen Monarchen dann in Amerika nach mehr Gold, um ihre Kriege zu finanzieren. Warum Gold? Der Gewinner würde das Gold der Verlierer nehmen.

In dieser Welt der Polarisierung und des zunehmenden Nationalismus findet ein Kampf zwischen Globalisten und Nationalisten statt. Die Globalisierung, die einst die Welt antrieb, ist auf dem Rückzug, da der Bettel-Nationalismus die Weltwirtschaft umgestaltet, wie in den dreißiger Jahren. Heute gibt es eine Geißel von Kriegen, kalten Kriegen, Stellvertreterkriegen und einem drohenden globalen Handelskrieg, der die Inflation in die Höhe treiben wird.

Die Geschichte wirft lange Schatten. Der Russland-Ukraine-Krieg leitete eine Periode steigender Energiepreise und Inflation ein. Die Befürchtung, dass der regionale Konflikt zwischen Israel und Gaza zu einem globalen Konflikt eskalieren könnte, der der Weltwirtschaft schweren Schaden zufügen würde, hat den ölreichen Nahen Osten erneut in den Mittelpunkt gerückt. Aus der Geschichte lassen sich weitere Lehren ziehen.

Sowohl in der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre als auch in der Boom/Bust-Phase der 1920er Jahre gab es Handelsstreitigkeiten. Kriege sind teuer. Kriege verursachen Inflation. Kriege waren ein gemeinsamer Nenner bei der Betrachtung der Inflation, da Kriege/Revolutionen oft defizitär finanziert wurden, was oft zu Hyperinflation und Regimewechsel führte.

Rote Linien überschreiten

Imperien kommen und gehen. Großbritannien verlor in den 1920er Jahren sein einst großes Reich und auch den Status des Pfund Sterling als Reservewährung, nachdem zwei Kriege die Finanzen des Landes lahmgelegt hatten, was zu einer Neuordnung eines Großteils Europas führte. Das kann wieder passieren. Mit den Vereinigten Staaten könnte es genauso sein wie mit Großbritannien. Eine Zeit lang war die amerikanische Vormachtstellung nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion unangefochten.

Die Vereinigten Staaten waren der Verteidiger der freien Welt und ließen es zu, dass Kanada und andere die Friedensdividende verspielten, indem sie auf die Aufrechterhaltung ihrer militärischen Fähigkeiten verzichteten. Die NATO wurde sogar dem Untergang überlassen, weil sich alle auf die USA verließen. Heute, da die Welt gefährlicher geworden ist, ist die Ordnung, die die Weltwirtschaft beherrschte, ausgehöhlt worden, und die Außenpolitik der USA steht vor großen Herausforderungen, nachdem ihre roten Linien verletzt worden sind.

Amerika hat seine Vormachtstellung angesichts zahlreicher Probleme verloren, weil seine roten Linien immer wieder überschritten wurden. Die Niederlagen in Vietnam, Afghanistan und im Irak nach der Katastrophe vom 11. September 2001 brachten eine Illusionsblase zum Platzen und öffneten in einem Land nach dem anderen die Büchse der Pandora. Der Aufbau von Nationen wurde durch die Zerstörung von Nationen ersetzt.

George Bushs "Krieg gegen den Terror" zerschlug die ISIS, was zu einer Neugestaltung des Nahen Ostens

führte, aber wieder einmal gibt ein eskalierender Konflikt mit Israel Anlass zur Sorge über eine Unterbrechung der Versorgung in einer Region, die ein Drittel des weltweiten Erdöls produziert. Obamas militärisches Abenteuerum hatte rote Linien in Syrien, die durch den Einsatz von Chemiewaffen verletzt wurden, und als die Russen auf der Krim einmarschierten, unternahm Obama nichts. Bidens rote Linien im Nahen Osten wurden in Saudi-Arabien und Afghanistan leicht überschritten, und jetzt stehen Gaza und Libanon am Rande eines ausgewachsenen Krieges. All dies ist inflationär.

Heute wird die Flut roter Tinte noch größer, da die USA zum ersten Mal einen Verteidigungshaushalt in Höhe von einer Billion Dollar haben werden, der die Gesamtausgaben, das Defizit und die Konjunkturaussichten in die Höhe treibt. Doch Amerikas rote Linien und militärische Effektivität haben sich als zaghaft und ohnmächtig erwiesen, da externe Herausforderungen vor dem Hintergrund eines Großmachtwettbewerbs die amerikanische Macht schwächen.

Chinas rote Linien wurden überschritten, als die damalige Sprecherin Nancy Pelosi 2022 Taiwan besuchte, was Peking dazu veranlasste, die Gespräche abzubrechen. Die Gespräche wurden gerade erst wieder aufgenommen. Der Zerfall der alten Weltordnung ist überall sichtbar. Trotz zahlreicher überschrittener roter Linien setzt die amerikanische Politik weiterhin auf Sanktionen und Drohungen. Wie in Großbritannien steht die unangefochtene Herrschaft des Dollar auf dem Prüfstand. Und was passiert mit Amerikas roten Linien, wenn Trump gewinnt?

Die Inflation ist tot, es lebe die Inflation

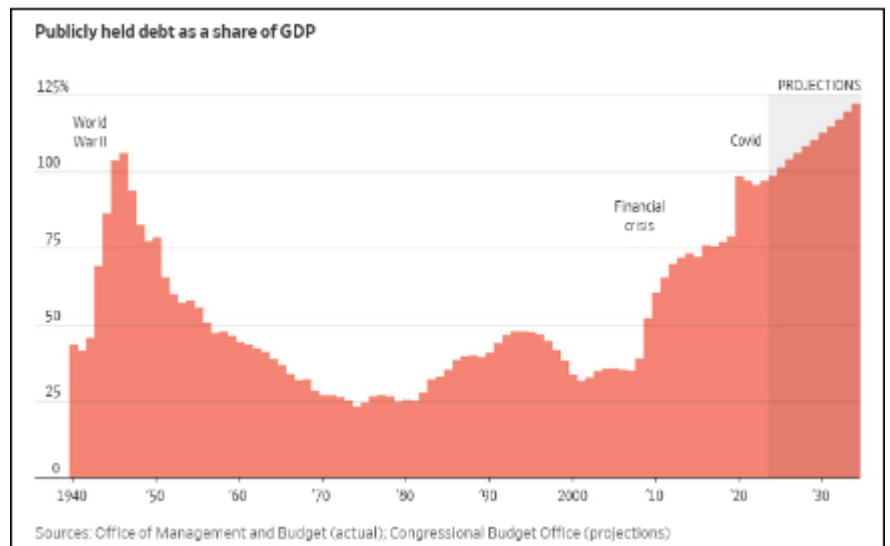
Die französische Inflation der 1790er Jahre hatte ihre Ursache in der Französischen Revolution, als eine inflationäre Geldpolitik nicht mehr zu bewältigen war. Nach der Französischen Revolution zwischen 1789 und 1795 war die Regierung gezwungen, ihre Rechnungen mit Papier zu bezahlen, als die Hyperinflation des Fiatgeldes auf 50% anstieg. Die Geldinflation grassierte, da das Papiergeld mit Land unterlegt war, und als das Land ausging, wurde neues Geld, das Mandat, ausgegeben.

Dann gab es die deutsche Inflation von 1921-1923, die zu den Weimarer Jahren führte, die auf die Reparationen des Ersten Weltkriegs folgten und mit der Weltwirtschaftskrise endeten. Die Erfahrung der Weimarer Republik in Deutschland in den 20er Jahren war eine unkontrollierte Inflation, Streiks, politische Umwälzungen und eine schwindende demokratische Regierung, und in den folgenden Jahren wurden Häuser und Autos für ein paar Dollar verkauft. Der gemeinsame Nenner damals? Fiskal- und geldpolitische Verschwendungssucht.

In jüngerer Zeit gab es die andere große Inflation, die auf Präsident Johnsons Versuch folgte, den Vietnamkrieg und die Sozialprogramme gleichzeitig zu finanzieren, was beinahe zu einer Hyperinflation geführt hätte. Der Fed-Vorsitzende Paul Volcker sah sich gezwungen, die Zinssätze auf zweistellige Werte anzuheben, was eine schmerzhaft Rezession auslöste, die direkt zu den Finanzkrisen der 1980er Jahre führte.

In den siebziger Jahren stand der Dollar für eine Summe Gold, die an 35 Dollar je Unze gekoppelt war, aber die US-Goldreserven sanken von 15.800 Tonnen auf 9.800 Tonnen, als die Europäer aus Angst vor der Abwertung des Dollar ihre Dollarschulden in Gold umtauschten, was Präsident Nixon 1971 dazu zwang, die Konvertibilität von Dollar in Gold auszusetzen.

Und heute ist die Hauptursache für die Inflation, dass die Regierung eine ähnliche "Waffen- und Butter"-Politik verfolgt, die zu unhaltbaren Defizit Ausgaben als Allheilmittel für alles, vom Wall Street Crash bis zu Kulturkriegen und COVID, geführt hat. Diese konsequente Gelddruckerei hat Amerikas Finanzen in ein Chaos gestürzt. Und heute gibt es neue inflationäre Einflüsse, Kriege und Zölle.



Ungeachtet einer nachlassenden Inflation glauben wir, dass die enormen öffentlichen Schulden, die für Kriege, Klimawandel, Subventionen und Energie angefallen sind, mehr Liquidität auf die Märkte bringen und das Inflationsfeuer "länger höher" brennen lassen werden. Die US-Schulden belaufen sich auf 35,4 Billionen Dollar mit jährlichen Defiziten von fast 2 Billionen Dollar, so weit das Auge reicht. Diese Ausgaben in guten wie in schlechten Zeiten haben die US-Schulden im Verhältnis zum BIP vervierfacht.

Die USA haben derzeit ein doppeltes Defizit, ein Handels- und ein Haushaltsdefizit von 8% des BIP, das die Konjunktur am Laufen hält und für massive Anleiheemissionen sorgt. Die Bilanz der US-Notenbank ist bereits jetzt enorm, da sie von 1 Billion Dollar vor der Finanzkrise 2008 auf 9 Billionen Dollar angewachsen ist. Obwohl die USA Kredite in ihrer Währung aufnehmen können, übersteigt die Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP mit 130% die Größe der Wirtschaft, doch die Regierung wiederholt ihre selbstzerstörerische Wirtschaftspolitik und vergisst dabei die Vergangenheit und die sich abzeichnende Rechnung für Ansprüche.

Wir sind der Meinung, dass ein gemeinsamer Nenner darin besteht, dass Defizitausgaben - sei es für den Wohnungsbau, die Verteidigung, Sozialprogramme oder Kriege - die Inflation anheizen. In der Neuzeit gaben die Zentralbanken Geldscheine aus, um die Ausgaben ihrer verschwenderischen Regierungen zu finanzieren, aber als sie selbst diese Scheine kauften, um die Rettungsaktionen nach der Krise von 2008 zu finanzieren, verdoppelten sie ihre Ausgaben, als COVID einschlug.

Um die Unschuldigen zu schützen, wurde das Gelddrucken sogar in quantitative Lockerung (QE) umbenannt, da die Fed mit dem frisch geschaffenen Geld Billionen von Papieren aus dem Nichts schuf. Es überrascht nicht, dass die Inflation einen Vier-Jahres-Höchststand erreichte, und jetzt senkt die Fed die Zinssätze, weil sie ein langsames Wachstum befürchtet. All dies nährt die Inflation. Das Paradigma der Inflation ist strukturell.

Die Regierung hat nach wie vor ein Ausgabenproblem und kein Einnahmeproblem, da zu viel Geld für zu wenige Güter ausgegeben wird. Die Politiker sind süchtig nach Schulden. Die Steuern steigen, aber die Ausgaben steigen noch schneller. Es gibt immer einen Grund, Geld auszugeben und Kredite aufzunehmen. Die EU steht beispielsweise vor der Umschuldung von 350 Milliarden Euro, was bedeutet, dass noch mehr Geld gedruckt wird.

Der gemeinsame Nenner der Inflation ist immer derselbe: eine verschwenderische Finanzpolitik, die zu einer ständigen Ausweitung der Geldmenge führt, und wenn mehr Schulden ausgegeben werden, wird das Geld entwertet, was wiederum zu einem Vertrauensverlust führt. Heute hat Amerika weder mit einer Rezession noch mit einer Bankenkrise zu kämpfen, doch die Bundesregierung verzeichnet ein Defizit von 8% des BIP, was dem Vierfachen der bisherigen Durchschnittswerte entspricht.

Die Inflation schadet der globalen Wettbewerbsfähigkeit Amerikas, da Unternehmensinvestitionen und Arbeitsplätze in Länder mit niedrigeren Steuern abwandern. Zölle werden das nicht ändern. Zölle sind Steuern, die von den Verbrauchern getragen werden. Steuern sind inflationär. Die Geschichte zeigt, dass die Inflation dynamisch ist und schrittweise ansteigt. Zunächst gibt es einen Verzögerungseffekt, wenn die Wirtschaft Monate nach einer Erhöhung der Geldmenge wieder anzieht.

Die zweite Phase tritt ein, wenn die Preise die Geldmenge übersteigen. Zinssätze? Die Zinskosten sind volatil, und heute sind die Kosten für den Schuldendienst der USA höher als ihre Verteidigungsausgaben. Der Schwanz wedelt mit dem Hund, so dass wir mit der Aussicht auf einen Zollkrieg die Rückkehr der Inflation und höhere Zinsen erwarten können. Die Inflation ist tot, es lebe die Inflation.

Der Zoll-Mann

Der selbsternannte "Zoll-Mann", Donald Trump, widersetzt sich der Doktrin der freien Marktwirtschaft der Republikaner, indem er damit droht, eine Zollmauer um die USA zu errichten, um alle Probleme Amerikas zu lösen. Um "Amerika wieder groß zu machen", verspricht Trump Zölle auf alle Importe, insbesondere gegen China, das ihm keine ausreichenden Einnahmen beschere werden wird. Letztes Jahr beliefen sich die US-Einfuhren auf 3,1 Billionen Dollar. Die Einführung von Zöllen in Höhe von 10% würde nur 310 Milliarden Dollar einbringen, ein Bruchteil des Defizits von 2 Billionen Dollar.

In diesen Kosten sind die Vergeltungszölle der amerikanischen Verbündeten auf die amerikanische Landwirtschaft, LNG-Lieferungen oder Boeing nicht enthalten, die den Exporten schaden und letztlich die Steuereinnahmen schmälern würden. Und wenn er eine 60%ige Zollgebühr auf chinesische Einfuhren erheben würde, würde dies nur 225 Milliarden Dollar im Jahr einbringen. Allerdings würde Trumps Verlängerung seiner Steuersenkungen von 2017 im nächsten Jahr das Defizit um 5 Billionen Dollar erhöhen und die ohnehin schon angespannten amerikanischen Finanzen weiter belasten. Fake News? Nein. Schlechte Arithmetik.

Ironischerweise liegt Donald Trumps Hauptaugenmerk auf der Verdoppelung der Zölle als sein wichtigstes Wirtschaftsinstrument. Zölle sind eine verkappte Inflationssteuer, die letztendlich von den Verbrauchern bezahlt wird. Trump hat bereits in seiner ersten Amtszeit Zölle eingeführt und damit einen Handelskrieg mit China ausgelöst, aber Biden hat sie noch ausgeweitet. Besonders besorgniserregend ist, dass Trumps neue Zölle für alle, auch für Verbündete, mehr als achtmal so viele Einfuhren betreffen würden wie beim letzten Mal und damit einen globalen Handelskrieg auslösen würden, eine Rückkehr zu den "schmutzigen Dreißigern".

In wenigen Wochen gehen die Amerikaner zu den Urnen und die Wahl ist immer noch ungewiss. Der außergewöhnliche Erfolg von Vizepräsidentin Harris über Nacht hat sie in den Beliebtheitsumfragen landesweit in Führung gebracht, aber die Wahl konzentriert sich wirklich auf "acht" Swing States, die nach den Wahlregeln viel mehr Macht haben als die anderen 42 Staaten. Pennsylvania, Wisconsin, Michigan, Nevada, Arizona, Georgia und North Carolina verfügen zusammen über 93 Stimmen des Wahlmännerkollegiums von insgesamt 538 Wahlmännern.

Für einen Sieg sind 270 Stimmen erforderlich, so dass der Weg zum Sieg über die Swing States führt, in denen die Kandidaten so nahe beieinander liegen, dass es schwierig ist, den Sieger zu ermitteln. Besorgniserregend ist, dass die Gefahr von Rechtsstreitigkeiten auf beiden Seiten größer ist und die Erinnerungen an den 6. Januar weiterhin Amerikas giftige Politik verfolgen, so dass die zweimonatige Zeitspanne zwischen dem Wahltag und der Bestätigung durch den Kongress ebenso entscheidend ist wie die Wahl selbst.

Der Klimawandel wird Geld kosten

Von der Schweinepest, die der italienischen Schinkenindustrie schadet, bis hin zur Reisknappheit in Japan - die Auswirkungen des Klimawandels treiben die Kosten weiter in die Höhe und bedrohen die Lebensmittelversorgung. Einige Anbaugelände sind aufgrund von Hitzewellen, Rekordregenfällen, Wirbelstürmen und Rekordkälte nicht mehr lebensfähig. Fischwanderungen und sogar Fischfarmen sind durch die Erwärmung der Gewässer beeinträchtigt worden.

So führte der heißeste Sommer in Japan zu einer Reisknappheit, aber die dortige Regierung schränkt die Importe und die Produktion immer noch ein, was natürlich die Preise in die Höhe treibt. Der Wirbelsturm Helene verursachte wirtschaftliche Schäden in Höhe von schätzungsweise 200 Milliarden Dollar, darunter die Überflutung von Minen in Spruce Pine, wo 90% des weltweit produzierten ultrareinen Quarzes hergestellt werden, der für die Herstellung von Tiegeln für Halbleiterchips benötigt wird.

China ist der größte Autoexporteur der Welt, hat Japan überholt und ist führend in der Produktion von Elektrofahrzeugen (EV). Im Westen haben die Detroit Autobauer den globalen Kampf um die Vorherrschaft bei Elektroautos bereits verloren. Sie verloren Milliarden bei der Herstellung von Elektroautos, die die Lösung für die Dekarbonisierung sein sollten. Die Verkäufe von Elektroautobatterien sind enttäuschend und werden durch Hindernisse wie Genehmigungen, bürokratische Hürden und der "Nicht in meine Garten"-Haltung behindert.

Ford verliert 40.000 Dollar mit jedem verkauften EV. Auch GM hat seine Pläne überarbeitet. Inzwischen ist der Absatz von Hybridfahrzeugen in China in diesem Jahr um 70% gestiegen. Detroit? Hybride befinden sich noch im Anfangsstadium. Zölle sind keine Lösung. Tatsächlich werden Zölle auf chinesische Elektroautos die Preise nur hoch halten, mit der Folge, dass auf beiden Seiten des Ozeans Anlagen stillstehen. Northvolt, der führende Batteriehersteller im Westen, hat Arbeitsplätze abgebaut und kämpft ums Überleben.

So viel Geld vom Steuerzahler, so wenig Ergebnisse. Die Dekarbonisierung ist jedoch zur zweiten Geige geworden, da die "Energiesicherheit" ironischerweise dem fossilen Brennstoffkontingent erlaubt hat, so viel mehr Öl zu pumpen, dass die USA die OPEC verdrängt haben. Die Autokonzerne haben ihr Ziel für 2030 verwässert und wollen nur noch Elektroautos verkaufen. Volkswagen hat zum ersten Mal in seiner 87-jährigen Geschichte Fabriken stillgelegt. Die Risiken eines Politikwechsels und von Überkapazitäten sind real. All das ist nur heiße Luft.

Daraufhin hat Kanada die Spannungen mit der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt unnötig verschärft, indem es neue Zölle auf weitere chinesische Waren, einschließlich eines 100%igen Zolls auf Elektrofahrzeuge, eingeführt hat. Als Reaktion darauf leiteten die Chinesen eine Untersuchung der kanadischen Rapsexporte im Wert von 5 Mrd. USD ein, die den kanadischen Landwirten beim letzten Mal einen Umsatzverlust von 2 Mrd. USD bescherten. Die Zölle schwächen auch Kanadas Position, wenn 2026 die USMCA-Gespräche beginnen.

Umgekehrt wird die Entwicklung der künstlichen Intelligenz und ihrer energieintensiven Rechenzentren zu einer Verknappung des Kupfers führen, das zur Leitung von Elektrizität verwendet wird. Aufgrund des Verbots chinesischer Beteiligungen an kanadischen Unternehmen aus Gründen der "nationalen Sicherheit" könnte Kanada jedoch eine weitere Kupfermine verlieren, da Solaris eine Verlagerung nach Ecuador erwägt. Kanadische Minen brauchen nicht nur Kapital, sondern Kanada gibt stattdessen Milliarden aus, um unnötige Batteriefabriken zu errichten, um mit den Panasonics in Japan, den Teslas in den USA oder den CATL in China zu konkurrieren, ungeachtet der Kosten für die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

China-Beschränkungen

Die geopolitische Rivalität zwischen den USA und China hat die Globalisierung auf den Rückzug geschickt. Die Kluft ist so groß, dass der kritische Pfad zur Erreichung des Netto-Nullpunkts beim Klimawandel gleich Null ist. Das zugrundeliegende Problem besteht darin, dass die Klimaagenda der Biden-Regierung erst spät ins Spiel kam und die grüne Technologie zum Hauptkampffeld gemacht hat. Amerikas Streben nach industrieller Unabhängigkeit ist mit hohen Kosten verbunden, unter anderem mit der Errichtung immer höherer Handelsschranken, was wiederum zur Inflation beiträgt.

Auch China hat enorme innenpolitische Herausforderungen zu bewältigen, aber seine Führungsposition in den Bereichen grüne Technologie, erneuerbare Energien und Forschung und Entwicklung hat seinen Einfluss, insbesondere in Südostasien, gestärkt. Obwohl Bidens 52-Milliarden-Dollar-Gesetz "Chips and Science Act" darauf abzielt, die Produktion in die USA zurückzuholen, werden diese hochmodernen Chips ironischerweise aus Silizium und Sand sowie aus anspruchsvollen kritischen Mineralien hergestellt, bei denen die USA von chinesischen Importen abhängig sind.

Als Reaktion auf die Zölle hat China bereits die Einfuhr von Antimon, einem Mineral, das in panzerbrechender Munition, Präzisionsoptik und bei der Herstellung von Batterien verwendet wird, begrenzt oder eingeschränkt. Dieser Wettbewerb übt natürlich einen Aufwärtsdruck auf die Inflation aus. Ironischerweise dominiert China das Angebot an Seltenen Erden, Batterien, Motoren und Sensoren, die im Verteidigungssektor benötigt werden. Der Westen hinkt China immer noch hinterher, vielleicht um 10 Jahre, selbst nach erheblichen Subventionen für Batterien und Technologien in Höhe von zig Milliarden Dollar.

China hatte einen Vorsprung bei der Beschaffung kritischer Mineralien, da es über eine längere Lieferkette verfügt, Investitionen tätigt und Vorteile bei den Arbeitskosten hat. Nach Angaben des US Geological Survey kontrolliert China mindestens 60% der Seltenen Erden, einschließlich der Produktion von 98% des weltweiten Angebots an Gallium. Etwa 60% des in Smartphones verwendeten Germaniums werden auch in Halbleiteranwendungen eingesetzt, die militärische und kommunikationstechnische Bedeutung haben. Um zu China aufzuschließen, könnte der Westen mehr als zwei Jahrzehnte und Billionen von Investitionsgeldern benötigen.

Finanzkrieg zwischen den USA und China

Die Besorgnis über Spionage und Technologien mit doppeltem Verwendungszweck unter dem Vorwand der

"nationalen Sicherheit" ist eine Hauptquelle des Konflikts zwischen den beiden Supermächten, in dem Spione überall zu finden sind, von Autos aus chinesischer Produktion über Computerchips bis hin zu industriellen Hafenkränen. Bei der Verquickung von Handel und Sicherheit scheint es keine Grenzen für diese Intervention aus "Sicherheitsgründen" zu geben, zumal der Westen versucht, die Lieferketten wiederherzustellen, um die Wirtschaft vor China zu schützen.

Während sich Amerika auf seine militärische Stärke verlässt und Hilfe und Waffen von Israel bis zur Ukraine liefert, glaubt China im Gegensatz dazu eher an Soft Power wie die Belt and Road Initiative, die dazu beigetragen hat, den chinesischen Einfluss in Afrika, Lateinamerika und in seinem eigenen Hinterhof auszuweiten. Ironischerweise konzentriert sich China stattdessen auf Mittel- und Osteuropa, während die Europäische Union ihre Schranken gegenüber China erhöht. China hat jedoch nur einen einzigen Militärstützpunkt - im Gegensatz zu Amerikas Militärkooperationen mit fast 60 Ländern, die 900 Militärstützpunkte beherbergen.

Stattdessen ist der Handel einer der wichtigsten wirtschaftlichen Vorteile Chinas. Obwohl Japan Amerikas engster Verbündeter im Pazifik ist, haben sowohl Trump als auch Biden/Harris Japans größten Stahlhersteller Nippon Steel unter dem Vorwand der Sicherheit daran gehindert, ein 15 Milliarden Dollar schweres Angebot für US Steel abzugeben. Nippon ist kein "Sicherheitsrisiko", aber US Steel, das seinen Sitz in Pennsylvania hat, ist ein "Swing State", und die United Steel Workers Union ist gegen das Geschäft. Die Realpolitik ist Amerikas Achillesferse.

Wir glauben jedoch, dass eine realistischere Alternative zu den Realpolitikern und den Sündenböcken Chinas darin besteht, mehr und nicht weniger chinesische Investitionen anzuziehen, um von deren Technologie, erneuerbaren Technologien und Kapital zu profitieren. Unsere Volkswirtschaften sind zu sehr mit China verflochten, ob es uns nun gefällt oder nicht, denn China ist der wichtigste Lieferant von Importgütern und der zweitgrößte Schuldner Amerikas. Ohne diese Verflechtung werden die Preise und die Inflation weiter steigen, und Amerikas wichtigste Maßnahme, nämlich Zölle, um die Wettbewerbsbedingungen auszugleichen, ist so wasserdicht wie ein undichter Eimer. China könnte sich dann zu großer Größe aufgeschwungen sehen.

In der Zwischenzeit verschließt der Westen die Tür zum größten Markt der Welt. China hat mit 1,1 Milliarden die meisten Internetnutzer und eine Vermittlungsquote von 78% im Juni 2024. Dank seiner soliden Finanzlage konnte China in letzter Zeit eine Reihe von politischen Maßnahmen ergreifen, um seine Wirtschaft anzukurbeln und sein beneidenswertes Wachstumsziel von 5% zu erreichen.

Damit verfügt China über eine solide Basis für die Preise für seltene Metalle, die dort in die Höhe geschossen sind, weil es kaum Alternativen gibt. Was China antreibt, sind seine Exporte in die Welt mit jährlichen Überschüssen von fast 900 Milliarden Dollar, die den dreijährigen Einbruch des Immobilienmarktes ausgeglichen haben. Die Industrieproduktion ist im vergangenen Jahr um 4,5% gestiegen. Im August stiegen die chinesischen Exporte um fast 9%.



Die Vereinigten Staaten hingegen sind mit einem hohen Zwillingsdefizit und geringen Ersparnissen zum Schuldner gegenüber der Welt geworden. Während der Konsum der privaten Haushalte in den USA 70% des BIP ausmacht und ein zentraler Bestandteil des Wachstums ist, belaufen sich die Ausgaben der

chinesischen Haushalte im Vergleich dazu auf nur 37% des BIP, einschließlich der drei "Goldenen Wochen", nationaler Feiertage, die die Verbraucher dazu anregen sollen, Geld für Urlaube, Verwandtenbesuche und Geschenke auszugeben.

Unabhängig davon, wer die Wahl gewinnt, ist es unwahrscheinlich, dass die US-Politik weniger aggressiv sein wird, und das Patt wird nur noch riskanter werden. Die Schuldnerposition der USA verschafft China ungewollt einen großen Einfluss. Wir sind daher der Meinung, dass ein Engagement eine praktische Notwendigkeit ist, oder wir laufen Gefahr, in die Thukydides-Falle von Graham Allison aus Harvard zu tappen, der feststellte, dass in 12 der letzten 16 Fälle, in denen ein etablierter Hegemon (Amerika) und eine aufstrebende Macht (China) aufeinander trafen, das Endergebnis ein Blutvergießen war.

Der Dollar ist nicht ewig

Kriege, Kriege, und noch mehr Kriege. Es gibt kalte Kriege, den Krieg gegen den Terror und nun drohen explodierende Pager und die Bombardierung des Libanon eine Eskalation, die weite Teile des Nahen Ostens erfasst. Inmitten dieser Kriege ist der US-Dollar besonders verwundbar. Mehr Ausgaben, mehr Kriege, mehr Zölle, mehr Steuern, mehr Staat und mehr Inflation. Doch damit ist noch nicht alles gesagt.

Es zeigen sich neue Risse, da der Wettbewerb der Großmächte die globalen Finanzsysteme verstopft und die Entdollarisierung vorantreibt, um die Abhängigkeit von den USA und dem Dollar zu verringern. Die Opiumkriege des 19. Jahrhunderts markierten den Aufstieg des westlichen Einflusses, als die Briten in China einfielen. Und heute wird China die Schuld für Amerikas Fentanyl-Drogenproblem zugeschoben. Ein Déjà-vu? Die USA mögen ihre Maßnahmen gegen China als rein defensiv betrachten, aber es überrascht nicht, dass China und andere sie anders sehen.

China und andere asiatische Länder haben ihre Verbindungen als Reaktion auf den zerbrochenen Westen wiederhergestellt, was die geopolitische Ausrichtung der Kapitalströme beschleunigt hat. Die lange Zeit von den USA dominierte westlich orientierte Weltordnung hat sich in eine multipolare Ordnung aufgespalten. Der Handelsblock BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) konkurriert mit der G7 und repräsentiert fast 45% der Weltbevölkerung im Gegensatz zu weniger als 15% der G7.

Die Gruppe wächst auf 11 Mitglieder an, darunter Argentinien, Ägypten, Äthiopien, Iran, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate. Infolgedessen kaufen Indien und China russisches Öl in ihren Währungen. Die Saudis tauschen Öl gegen Petroyuan oder Renminbi. Russland ist sogar als Gastgeber des BRICS-Gipfels vorgesehen, und der Block gewinnt durch die Schaffung alternativer Finanzökosysteme rasch an Bedeutung.

Die Handelsmächte setzen sogar Gold als Tauschmittel ein. Die Schlachtfelder sind heute Währungen, grüne Technologien, wichtige Mineralien und Lieferketten. Hinzu kommen die Türkei, Mexiko und Vietnam, die als Zwischenhändler alternative Lieferketten im Rahmen des "Friendshoring" geschaffen haben. Und da die Welt Alternativen zu Amerika entdeckt, ist Gold eine gute Absicherung.

In den letzten zehn Jahren hat China Systeme zur Integration seines Finanzsystems mit wichtigen Märkten wie Russland, Indien und asiatischen Handelspartnern entwickelt. Um mögliche Sanktionen zu vermeiden, hat China in den letzten zwei Jahren eine Alternative zum SWIFT-Finanzdienst sowie den Kauf von Gold ausgebaut. China ist auch Bankier für die Entwicklungsländer und hat mit seinen Außenhandelsüberschüssen die Kapitalmärkte umgestaltet.

Nach Angaben der chinesischen Devisenbehörde SAFE (State Administration of Foreign Exchange) wurden 53% der ein- und ausgehenden Transaktionen in Renminbi abgewickelt, im Jahr 2021 waren es noch 40%. Aus globaler Sicht werden jedoch weniger als 5% des Renminbi verwendet, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass China eine staatlich gestützte Industriegesellschaft ist und ausländische Investoren chinesischen Investitionen die kalte Schulter zeigen, obwohl China aufgrund seiner riesigen Reserven über einen großen Einfluss verfügt.

Da die USA viel mehr konsumieren als sie produzieren und viel mehr Schulden im Ausland haben, ist das Ende der Globalisierung der Untergang des Dollar. Da konkurrierende Handelsblöcke ihre jeweiligen Währungen verwenden, schwächen sie die Vormachtstellung des Dollar weiter und schüren die Angst vor einem altmodischen Währungskrieg. Mit dem Anziehen der Inflation und der Verschlechterung der Handelsbilanz hat die protektionistische Haltung der USA und die Anwendung von Sanktionen in einem Drittel der Welt das Vertrauen in den Dollar als Wertaufbewahrungsmittel untergraben. In den letzten 23 Jahren ist der Anteil des Dollar an der Weltproduktion von 72% auf 58% gesunken.

Ominöserweise hat China, einer der größten ausländischen Gläubiger Amerikas, seinen Bestand an

US-Staatsanleihen in den letzten zwei Jahren um 24% abgebaut. Entscheidend für die Nachhaltigkeit von Amerikas übermäßigem internationalen Finanzierungsbedarf ist die Fähigkeit Amerikas, seine privilegierte Position im globalen Finanzsystem zu erhalten. Bislang wurde Amerikas exzessiver Konsum durch ausländisches Kapital finanziert. Da jedoch die Entdollarisierung und die Verwendung des Dollar als Waffe das regelbasierte System auf die Probe stellen, wird ein Handelskrieg die Attraktivität des Dollar verringern.

Wir glauben daher, dass die Erfahrung der 1930er Jahre ein geeigneter Wegweiser ist, da die Abwertung des Dollar durch das Überangebot erneut auf den bekannten protektionistischen und wirtschaftlichen Nationalismus der Vergangenheit verweist. Trump könnte mit seinem Ziel eines sinkenden Dollar erfolgreich sein, um seinen hohen Zöllen entgegenzuwirken, aber eine Abwertung würde lediglich ausländische Investitionen abschrecken und eine der wichtigsten Finanzierungsquellen für die US-Defizite abschneiden.

Das Fiatwährungssystem ist kaputt

Was würde passieren, wenn sich die Welt von den USA abkoppeln würde? Manche glauben, dass man sich auf Amerika wegen seiner stark polarisierten Politik nicht mehr verlassen kann. Und dann sind da noch die sich ändernden roten Linien, Sanktionen, Zölle und Trump. Andere sind besorgt über die angespannte Haushaltslage Amerikas und die zugrundeliegende Sorge, dass die großen Defizite exorbitant teuer und unhaltbar werden, wenn die USA ihre Vorherrschaft mit Waffengewalt ausbauen. Einige machen sich sogar Sorgen um die amerikanische Demokratie. Inmitten der wachsenden wirtschaftlichen, politischen und geopolitischen Unsicherheiten ist der Dollar jedoch nicht für immer.

Unsere Institutionen werden durch diese Großmachtrivalität unter Druck gesetzt. Die amerikanischen Defizite müssen finanziert werden, denn Ausgaben, als gäbe es kein Morgen, sind nicht tragbar. Das gilt auch für die Kreditaufnahme. Bis 2028 werden allein die Zinsausgaben mehr als 60% des Bundesdefizits ausmachen. Irgendwann wird das Schuldenvolumen wie eine Lawine die Bereitschaft der Kreditgeber zur Finanzierung übersteigen. Die Staatsverschuldung liegt bei 35 Billionen Dollar und damit um 50% höher als vor COVID.

Und Ende des Jahres wird die Schuldenobergrenze nach einer Pause wieder in Kraft treten. Den Politikern scheint das egal zu sein. Sie sollten ihren eigenen bekannten Wirtschaftswissenschaftler, Milton Friedman, beherzigen, der sagte: "Inflation wird in Washington gemacht, weil nur Washington Geld schaffen kann. Was sie erzeugt, sind zu viele Staatsausgaben und zu viel staatliche Geldschöpfung und nichts anderes". Der US-Dollar ist verwundbar, insbesondere wenn Trump wiedergewählt wird und er seine Drohung wahr macht, den Dollar als Waffe zu verwenden und eine alternative Kryptowährung zu schaffen.

Gold ist ein endlicher Rohstoff und hat sich über Tausende von Jahren als besserer Wertaufbewahrer erwiesen als jede Fiatwährung, die durch Versprechen von Politikern gestützt wird. Wir glauben, dass der Goldpreis bei 2.600 Dollar je Unze liegt, weil der Dollar nicht mehr als Gold taugt. Es überrascht daher nicht, dass Gold wieder gefragt ist und immer neue Höchststände erreicht. Im August verzeichneten die weltweit größten börsengehandelten Goldfonds (ETFs) einen Zufluss von 300 Millionen Dollar, mehr als der gesamte Zufluss des Jahres 2023.

In den letzten drei Jahren haben die Zentralbanken Gold gekauft und aus Sorge um den Dollar fast ein Drittel der Weltproduktion angehäuft. China hat eine lange Tradition im Horten von Gold und war in den letzten zwei Jahren ein ständiger Käufer, und eine fünfmonatige Pause wurde durch saudische Käufe ersetzt. Die Einzelhandelskäufe (Costco verkauft Goldbarren) haben stark zugenommen, da die Welt das Vertrauen in den Dollar verliert, was den Goldpreis in die Höhe treibt.

Unserer Ansicht nach wurde der Anstieg des Goldpreises auf ein Rekordhoch zum Teil durch die Käufe der Zentralbanken nach der Invasion in der Ukraine ausgelöst, da die Länder nach Alternativen suchten, als Sanktionen gegen Russland verhängt wurden. In diesem Jahr ist Gold um fast 27% gestiegen, da sowohl die Anleger als auch die Zentralbanken aufgrund der geopolitischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten nach Absicherungen suchten.

Gold ist ein Barometer für die Ängste der Anleger, und angesichts verfrühter Inflationsnachrufe, der Aussicht auf globale Schocks durch die Überschreitung roter Linien, zunehmender Handelsspannungen und eines neuen Kalten Krieges ist Gold eine gute Sache. Die Aussicht auf Zinssenkungen hat den Dollar zwar geschwächt, aber unserer Ansicht nach ist die wichtigste treibende Kraft die fiskalische Instabilität Amerikas, die die Rolle des Goldes als universelles Wertaufbewahrungsmittel stärkt.

Im November wird das amerikanische Volk einen weiteren inflationären Präsidenten wählen. Das wird gut für Gold und schlecht für den Dollar sein. Dieser Bullenmarkt hat gerade erst begonnen. Kurzfristig rechnen wir weiterhin mit einem Goldpreis von über 3.000 Dollar je Unze und 10.000 Dollar je Unze ist in Sicht.

© John Ing

Dieser Artikel wurde am 11.10.2024 auf www.gold-eagle.com veröffentlicht und in Auszügen exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/635181--John-Ing--Gold---Krieg-und-Frieden.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).